

## Einleitung

*Himmlers Ostpolitik findet sich in aller Deutlichkeit v.a. in einer der hier wiedergegebenen Rede, die dieser vor den Junkern der SS-Junkerschule in Bad Tölz hielt. Allerdings sollte dabei nicht vergessen werden, dass die Rede nicht nur bei Rosenberg und in dessen Ostministerium auf Kritik stieß, sondern gerade auch bei Goebbels. Wie<sup>1</sup> auf diese Rede gemünzt, verbreitete wenig später Goebbels jedenfalls in einem Rundschreiben an alle Reichsleiter, Gauleiter etc. vom 15.2.1943:*

„Äußerungen, daß Deutschland im Osten Kolonien errichten und Kolonialpolitik treiben werde, das Land und seine Bewohner als Ausbeutungsobjekt betrachte, sind völlig verfehlt [...] Ebenso abwegig ist es, von neuen deutschen Siedlungen oder gar Großsiedlungen und Landenteignung zu sprechen oder theoretische Aufsätze über diese Frage zu verfassen, ob man die Völker oder den Boden germanisieren müsse.“<sup>2</sup>

*Die Rede war der Forschung seit langem bekannt, aber nur in einem Auszug in der Edition der Geheimreden Himmlers durch Bradley Smith und Agnes Peterson (Ffm 1974, 273). Überliefert ist sie im BA NS 19 / 409 Bl. 180-199 u.ö.*

Erstfassung 6.6.2002, letzte Änderung 29.01.2008

Gerd Simon<sup>3</sup>

## **Heinrich Himmler:**

### **"Heute Kolonie, morgen Siedlungsgebiet, übermorgen Reich!"**

#### **Die Rede des Reichsführers SS in der SS-Junkerschule Tölz**

(23.11.42)

Meine lieben Junker!

Vor 8 Jahren wurde hier in Tölz diese Junkerschule eröffnet, nicht hier in diesen schönen Gebäuden und Kasernen, sondern in einem zwar auch schönen jedoch kleinen Ge-

---

<sup>1</sup> Alle, die die deutsche Grammatik nicht beherrschen, seien hier von einem gelernten Linguisten oberlehrerhaft darauf aufmerksam gemacht, dass die Vergleichspartikel wie keine faktischen Zusammenhänge konstituieren oder auch nur insinuieren kann. Das schließt (in der Politik übliche) schwer nachweisbare Seitenhiebe nicht aus.

<sup>2</sup> BA NS 19 / 279

<sup>3</sup> Für technische Hilfe bei der Herausgabe dieses Textes habe ich Ike de Pay und Ulrich Schermaul zu danken.

bäude im anderen Stadtteil. Es war in der Frühzeit der Machtergreifung. Gerade ein Jahr war vergangen, daß der Führer am 30. Januar 1933 zur Führung des deutschen Volkes berufen wurde, und wir waren damals im Begriff, mit Vorstellungen und Anschauungen der Vergangenheit fertigzuwerden, die ihr als Angehörige eines deutschen oder germanischen Stammes zum größten Teil gar nicht mehr kennt.

Noch waren erst 60 Jahre vergangen, seit 1871 in Versailles das deutsche Reich wieder gegründet wurde. Aus mehr als 200jähriger Zersplitterung und Uneinigkeit, in die das germanische Herz Europas seit dem 30jährigen Krieg hineingeraten war, entstand endlich das Reich Bismarcks. Wie stark sich dieses Reich in der kurzen Spanne von 44 Jahren gefestigt hatte, zeigte der Weltkrieg. Zwar zogen wir noch nicht als einheitliche deutsche Armee in diesen Krieg, noch konnte der deutsche Kaiser nur die kaiserliche preußische Armee mobilmachen, während der König von Bayern als oberster Kriegsherr der bayrischen Regimenter, in einem derselben auch ich diente, die Mobilisierung verkündete und freundlicherweise zur gleichen Zeit den Krieg erklärte. Aber trotz dieser Halbheiten und Kompromisse war das Reich damals so stark, daß 1914/18 Millionen deutscher Menschen bereit waren, für das Reich ihr Leben einzusetzen, und vier Jahre hindurch heldenhaft gefochten haben. Es war so stark, daß es auch die schweren Jahre 1919/20, Jahre grauenvollen Elends, größter Not und moralischer Verkommenheit überstand; aber die Verfallserscheinungen nahmen immer mehr zu.

Der erbitterteste Gegner des Führers war damals nicht der Kommunismus, sondern der Separatismus. Der 9. November 1923, so sehr er nach außen hin eine verlorene Schlacht schien, war doch - geschichtlich betrachtet - ein Sieg über den Separatismus, denn an diesem Tage wurde die so sehr bedrohte Einheit des Reiches gerettet. Der Marsch des Führers und der Partei zur Feldherrnhalle zerschlug den Plan der Gegner, das Reich zu zertrümmern. Unsere Partei war es, die von Anfang an den großdeutschen Gedanken vertrat, den Gedanken an das Reich, das seit über 1.000 Jahren in deutschen Herzen lebendig ist. Jeder von uns, der damals von Reich sprach, konnte nur dieses 1000jährige deutsche Reich meinen. Ehemals hieß es: das heilige römische Reich deutscher Nation. In Zukunft aber wird es heißen: das heilige germanische Reich deutscher Nation!

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/HimmlerUmsiedlg3.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/umsiedlung1.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

Was Ihr auch nicht mehr kennt, ist die Stellung der Juden und Pfaffen im bismarck-schen Reich. Die Juden spielten sich ehemals als die treuesten Bayern, die treuesten Sachsen und die treuesten Württemberger auf. Genau dasselbe taten die Pfaffen. Sie warfen sich zu den besten Vertretern der Sonderinteressen der Länder auf. Juden und Pfaffen waren damit die schärfsten Gegner der Reichseinheit und der Reichsinteressen. Ihr Einfluß auf die Spießbürger war sehr groß. Denn diese glaubten, wenn der jüdische Herr Kommerzienrat und der geistliche Herr Rat eine Sache vertraten, dann müsse sie schon ihre Richtigkeit haben. In allen Vereinen und Verbänden waren sie an führender Stelle zu finden, stets bemüht, die Aufspaltung des Reiches in Länder, Parteien und Interessengruppen zu erhalten.

Nach schweren Kämpfen brachte dann das Jahr 1933 den Sieg unserer Partei und die Machtergreifung. Der eiserne Wille des Führers und seiner Mitarbeiter, niemals zu kapitulieren, hat sich gegen alle Widerstände durchgesetzt. Im Jahr 1934 wurde diese Schule gegründet. Die ersten 54 Junker, von denen bereits eine größere Anzahl gefallen ist, und von denen andere als Bataillonskommandeure oder in höheren Stäben Dienst tun, besuchten damals als SS-Männer die Schule. Sie alle hatten noch diese Nachkriegser-scheinungen durchgemacht und mußten sich noch mit all diesen Dingen auseinandersetzen, von denen Ihr heute nurmehr wenig verspürt. Vor 10 Jahren erlebte der deutsche Mensch die Wandlung zum Deutschen, aus dem Preußen, dem Bayern oder dem Württemberger wurden Deutsche. Und wiederum nach 5 Jahren mußte der Deutsche dann eine weitere Wandlung in seinem geschichtlichen Erwachen mitmachen: Österreich kehrte heim, die Grenzen zwischen Deutschen gleicher Sprache und gleicher Sitten hörten damit auf zu bestehen, das großdeutsche Reich war Wirklichkeit geworden.

Für dieses Reich ist schon viel des besten Blutes geflossen, in den drei schlesischen Kriegen, von denen allein der letzte 7 Jahre dauerte, und 1848, wo deutsche Männer für die Einheit Großdeutschlands starben. Die Gründung Großdeutschlands war allmählich eine zwingende Notwendigkeit geworden, denn viele der besten Germanen haben sich gläubig dafür eingesetzt, um den Boden für das Reich zu bereiten.

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/HimmlerUmsiedlg3.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/umsiedlung1.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

Im Jahre 1938 konnte dann ein Sohn des deutschen Volkes, der - geboren in Österreich - als deutscher Soldat in einem Münchener Regiment vier Jahre für Deutschland gekämpft und geblutet hat, die Sehnsucht nach dem Reich verwirklichen und unter Ausnutzung der damaligen politischen und militärischen Verhältnisse Österreich ins Reich heimholen. Der Klein-Deutsche wurde damit zum Groß-Deutschen. Wir sind immer erst Großdeutsche, dann erst kommt die Liebe zur engeren Heimat. Es gibt auch heute noch Menschen, die diese großen Gedanken noch nicht so recht fassen können, jedoch wird man in 10 Jahren davon nicht mehr sprechen und in 20 Jahren wird man nichts mehr davon wissen.

All diese Probleme sind heute mehr oder weniger in den Hintergrund getreten. Heute belasten uns die Fragen der Konfessionen, der Kirche und des Christentums. Über die Judenfrage wird heute nicht mehr diskutiert. Und doch fragte man sich früher: Kann man einen Juden, der ein Christ geworden ist, so schlecht behandeln? Aus dieser religiösen Befangenheit heraus glaubte man lange Zeit die Verschiedenartigkeit der Rassen nicht vertreten zu dürfen. All das ist für Euch heute vorbei, glaubt aber darum nicht, daß Ihr darum weniger wichtige Aufgaben habt. Der Boden ist bereinigt, der Gedanke des germanischen Reiches mit seinem deutschen Herzen ist klar, weil das deutsche Volk das größte der germanischen Völker ist.

Gelöst ist auch das Problem der Klassen und Stände. Nicht Stand und Abstammung sind entscheidend, sondern der Wert und die Leistung! Jede Arbeit, die der Allgemeinheit, der Nation dient, ist ehrenhaft. Früher konnte ein Offizier niemals die Tochter eines Maurers heiraten, heute jedoch sind das alles überlebte Dinge, besonders in den Reihen der Partei und der SS. Maßstab sind persönlicher Wert und Leistung, alles andere ist gleichgültig.

Völlig gewandelt hat sich auch die Judenfrage in Europa. Der Führer sagte einmal in einer Reichstagsrede: Wenn das Judentum einen internationalen Krieg etwa zur Ausrottung der arischen Völker anzetteln sollte, so werden nicht die arischen Völker ausgerottet, sondern das Judentum. Der Jude ist aus Deutschland ausgesiedelt, er lebt heute im Osten und arbeitet an unserern Straßen, Bahnen usw. Dieser Prozeß ist konsequent, aber

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/HimmlerUmsiedlg3.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/umsiedlung1.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

ohne Grausamkeit durchgeführt worden. Wir quälen niemanden, aber wir wissen, daß wir um unsere Existenz und die Erhaltung unseres nordischen Blutes kämpfen. Die Erde wäre nicht das, was sie ist, ohne das nordische Blut, ohne die nordische Kultur und den nordischen Geist. Wenn wir aber unsere nordische Art erhalten wollen, dann müssen eben die Anderen ausgemerzt werden. Von uns wurde dieser Ausscheidungsprozeß eingeleitet und das Schicksal selbst wird ihn vollenden. Ihr jedoch als die späteren Führer habt die Verantwortung für diese Geschehen mitzutragen, Ihr habt den seelischen und geistigen Grund in Eure Männer zu legen, damit sie niemals wieder weich werden und den Juden oder eine ähnliche Unterrasse in unser Reich aufnehmen.

Ihr kommt in Gebiete, wo es viel fremdes Blut gibt, denn das Reich wird sich weit nach dem Osten ausdehnen. Viele Völker verschiedenster Art leben in diesem Raum. Seid darum für Euch und Eure Männer Hüter und Wächter des Erbgutes und lehnt fremdes Blut ab. Habt soviel Selbstzucht, daß Ihr Euch nicht mit fremden Blut mischt.

Kolonien kann man schon nehmen, denn man braucht sie für manche Produkte. Die Hauptkolonie unseres Reiches ist aber der Osten: Heute Kolonie, morgen Siedlungsgebiet, übermorgen Reich"! Zu Hause sind wir nur in unserem Reich und niemals in einer afrikanischen Kolonie; das würde unsere Art verderben und 200 Jahre später würde aus dem germanischen Herrn ein Afrikaner werden. Sehen wir uns doch einmal die Völker Südamerikas an, die einstmalen Spanier waren. Wer waren die Spanier? Die Namen der Provinzen sagen es uns: Katalonien heißt Gatalonien, Andalusien heißt Vandalusien. Sie waren also Goten und Vandalen, letzten Endes unsere Vorfahren. 700 Jahre Leben in einem zermürbenden Klima, unter einer heißen Sonne und in fremdartiger Umgebung, fremdrassigen Einflüssen ausgesetzt, haben das germanische Bluterbe verloren gehen lassen. Jede Generation ist dafür verantwortlich, daß das nie mehr geschieht. In der heutigen Zeit kann man Fehler vermeiden und die Zügel straff in die Hand nehmen. In dem Augenblick aber, in dem unsere Generation ins Grab sinkt, da liegt es an Euch, meine Junker, daß dann das Gesetz heilig gehalten wird, nach dem der Orden der SS und alle germanischen Völker angetreten sind und bei deren Einhaltung wir groß und stark bleiben werden.

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/HimmlerUmsiedlg3.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/umsiedlung1.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

Viele Probleme sind für Euch gelöst und viele stehen noch vor Euch. Habt Ihr, die Ihr aus allen Teilen Deutschlands und aus allen germanischen Ländern stammt, Euch einmal das Problem des großen asiatischen Raumes klar gemacht? Die meisten von Euch haben in der Schule Geschichte gelernt, aber sie wurde Euch unter einem falschen Gesichtspunkt nahegebracht. Der asiatische Raum mit seinen unerschöpflichen Menschenmassen bedrohte seit Jahrhunderten Europa, sobald sich ein Mann fand, der diese Massen organisieren konnte. Die Völkerwanderung im 4. Jahrhundert wurde durch den Ansturm der Hunen, eines Reitervolkes aus Innerasien, gegen die damaligen germanischen Gebiete ausgelöst. Die Ausdehnung des damaligen Germanentums nach Osten erkennen wir an Städtenamen wie Nowgerod und Kiew, die germanische Gründungen sind, und an der gotischen Besiedlung der Krim. Diese Völker des germanischen Ostens wurden durch Attila, dessen Name in die Geschichte eingegangen ist, teilweise unterworfen und begannen dann, nach dem Westen abzuwandern. Auf den Katalaunischen Feldern wurde dieser hunnisch-germanische Vorstoß Asiens in einer blutigen Schlacht abgewiesen. Den größten Blutzoll entrichteten wieder die Germanen, die auf beiden Seiten kämpfen mußten. Im 8. Jahrhundert begann der Vorstoß der Ungarn. Durch drei Jahrhunderte hindurch lastete dieser asiatische Alldruck auf Europa. Es wurde zwar damals schon eine Art Ostwall errichtet, - Heinrich I. fand in der Erbauung der Grenzburgen ein Mittel, der Gegner Herr zu werden - trotzdem aber mußten Die Ungarn mehrmals geschlagen werden und erst auf dem Lochfeld wurden sie unter Otto I. vernichtet. Der Rest wurde dann christianisiert, das hieß damals so viel wie gezähmt. Im 13. Jahrhundert baute dann Dschingis-Khan sein asiatisches Groß-Reich auf. Dieser Mann, ein indogermanisch-mongolischer Mischling, von dem man sagt, er sei von hohem Wuchs gewesen und habe graue Augen und rotes Haar gehabt, organisierte in wenigen Jahren die unübersehbaren Völkermassen Innerasiens und führte sie zum Sturm gegen Europa. Es war nicht nur der Aufopferung der deutschen Ritterschaft zu verdanken, daß damals das deutsche Reichsgebiet verschont blieb, diese wurde bei Liegnitz vernichtend geschlagen. Der Tatsache, daß in Innerasien der Cha-Chan starb, war es zuzuschreiben, daß jenes Heer von der Reichsgrenze zurückberufen wurde.

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/HimmlerUmsiedlg3.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/umsiedlung1.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

Im 16. und 17. Jahrhundert erfolgten dann die Vorstöße der mongolischen Türken mit ihren Janitscharen-Einheiten, die mehrfach bis nach Wien führten, so daß für Jahrhunderte das Stoßgebet vieler Deutscher lautete: "Vor Türken und Tataren schütz' uns der Herre Gott!"

Aus dem ganzen Verlauf der Geschichte können wir erkennen, daß uns nicht die fremden Rassen an sich gefährlich sind; gefährlicher ist für uns der Gegner unseres eigenen Blutes, auch wenn er uns als einzelner gegenübersteht und mit der unserer Rasse eigenen Befähigung fremde, chaotische Völkermassen gegen uns organisiert. Wir müssen darum dafür Sorge tragen, daß kein Blut verloren geht, daß alles, was an germanischem Blut im Umkreis vorhanden ist, für uns gewonnen wird. Denn sonst wiederholt sich das Trauerspiel, daß Germanen gegen Germanen kämpfen, oder daß ein Germane im Dienste einer fremden Macht zum Vernichter des eigenen Blutes wird. Es ist nicht gleichgültig, wenn irgendeiner irgendwo im fernen Rußland mit einem asiatischen Weib eine Nacht verbringt und ein Kind zeugt. Denn diese Erbsünde steht wieder auf, und - ausgestattet mit dem Organisationstalent des Germanen und der Brutalität des Asiaten - kann ein Nachkomme dann später einmal gegen Europa zu Felde ziehen. Unsere spätesten Enkel müssen dann mit ihrem Blut sühnen, was einer von uns einmal aus Leichtfertigkeit begangen hat.

Nun wieder zurück zur Geschichte. Wir sehen also, wie Welle auf Welle gegen Europa anrennt: Hunnen, Türken und Tataren. In mehreren Jahrhunderten kam der Ansturm Asiens je einmal bis vor Wien. Nun hat es das Schicksal so gefügt, daß ein Mann namens Stalin vor etwa 60 Jahren geboren wurde. Wir haben das Glück, daß dieser Stalin in Rußland und nicht in Innerasien geboren wurde, denn sonst würden heute statt der 200 000 000 400 000 000 im Kampfe gegen Europa stehen. Gegen diese Welle Asiens kämpfen wir nun heute, ohne Adolf Hitler wären wir nicht mit ihr fertig geworden. Auf der einen Seite stehen 200 000 000 und auf der anderen Seite stehen 85 000 000 und ihre Verbündeten. Von den 30 Millionen der germanischen Stämme nehmen erst etwa 15 - 20 000 Mann an diesem Schicksalskampf teil. Ihnen gebührt Anerkennung und Ruhm, denn sie sind die ersten, die zu uns gekommen sind, meist gegen den Willen ih-

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/HimmlerUmsiedlg3.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/umsiedlung1.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

rer Familie und Sippe und gegen den Willen ihres Volkes. Aber ihr Glaube war entscheidend und bestimmte ihren Weg. Wir kämpfen keinen leichten Kampf, Stalin bedient sich der modernsten Waffen der heutigen Zeit. Menschenleben spielen keine Rolle. Mit brutaler Gewalt werden die Menschen zu den notwendigen Arbeiten zusammengetrieben, auf die Fürsorge für sie wird kaum geachtet. Es ist nicht von Belang, ob Hunderte und Tausende verhungern, denn wo hundert sterben, erstehen zweihundert neu. Die Geburtenfreudigkeit bewirkt auch bei stärkstem Verschleiß an Menschenleben immer noch einen Überschuß. Heute haben wir es noch mit 200 Millionen zu tun, im Jahre 1960 werden es vielleicht 250 Millionen sein. Nun haben wir aber das einmalige Glück seit Jahrtausenden, daß das Schicksal uns den Führer gesandt hat. Nicht in jeder Generation ist das Schicksal so verschwenderisch, nicht einmal in jedem Jahrhundert schenkt es uns einen Führer, ein Genie wie Adolf Hitler. Wenn wir daher im nächsten oder übernächsten Jahr Rußland in einem zähen Kampf vielleicht niedergerungen haben, dann steht uns noch immer eine große Aufgabe bevor.

Nach dem Sieg der germanischen Völker müssen wir den Siedlungsraum des Ostens noch kultivieren und besiedeln und für die europäische Kultur erschließen. Innerhalb der nächsten zwanzig Jahre - von der Beendigung des Krieges an gerechnet - habe ich mir die Aufgabe gestellt und hoffe, daß ich diese mit Euch lösen kann, die germanische Grenze um rund 500 km weiter nach Osten zu schieben. Das bedeutet, daß wir Bauernfamilien aussiedeln müssen, eine Völkerwanderung besten germanischen Blutes wird einsetzen und die Einordnung des russischen Millionenvolkes für unsere Aufgaben. Das heißt, daß - nachdem die Friedensglocken den größten Sieg verkündet haben - die arbeitsreichste Zeit unseres Lebens beginnen wird. Zwanzig Jahre Kampf um die Gewinnung des Friedens liegen dann vor uns. So, wie ich heute von Euch verlange, daß Ihr unbeugsam in Eurem Glauben und tapfer im Kampf seid, so werde ich dann von Euch verlangen, daß Ihr als treue Diener von Wehr und Blut wahrhafte Bauern und treueste Gefolgsmänner unseres Reiches seid. Das bedeutet ein Leben voll unerhörter Schönheit für Euch, aber auch unermeßliche Arbeit und steten Kampf. Dieses Ziel müssen wir in zwanzig Jahren erreichen. Dann wird dieser Osten frei von fremdem Blut sein und unse-

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/HimmlerUmsiedlg3.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/umsiedlung1.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>



re Familien werden dort als Herrenbauern siedeln. Ich möchte aber betonen, daß Herrentum nicht Nichtstun bedeutet. Wer Herr sein will, zeichnet sich dadurch aus, daß er am meisten leistet. Darum dürft Ihr niemals den Standpunkt vertreten, daß eine Arbeit für Euch als Führer zu gering wäre. Wenn ich Euch einmal dort ansiedle - und ich setze natürlich nur Männer dorthin, die von der Bauernarbeit etwas verstehen - dann müßt Ihr Vorbild sein und helfen, ja, selbst einmal die Harke in die Hand nehmen. Und wenn einer seinen Acker nicht richtig pflügen kann, dann nehmen wir ihm den Pflug aus der Hand und zeigen es ihm. Denkt immer daran, daß wir es für unser Blut und für unser Deutschland tun. Denn voran steht immer das große Ziel: das, was wir im Osten erwerben, bringt uns die Nahrungsfreiheit für das ganze germanische Volk. Diese Erde, die wir dort in Besitz nehmen und die wir in zwanzig Jahren besiedeln, wird auch der Pflanz- und Zuchtgarten des germanischen Blutes sein. Dort müssen dann Familien leben, für die die Kinderfrage kein Problem mehr ist. Ich möchte hier nur an Johann Sebastian Bach erinnern; er ist das 13. Kind! Wenn nun Mutter Bach auch nach dem 5. oder 6. oder auch erst nach dem 12. Kind gesagt hätte: "Nun ist es genug", und sie hatte wirklich Grund dazu, dann wären uns die Werke Bachs nie geschaffen worden. Ähnlich liegt der Fall bei Richard Wagner, er war das 6. Kind. Ich sage Euch, unsere Kultur wäre um unendlich viele Schöpfungen ärmer, wenn man früher die Geburten im allgemeinen auf 4 - 5 Kinder beschränkt hätte. Es ist widernatürlich, die Zahl der Geburten um eines persönlichen Vorteiles willen zu beschränken. Solange die Natur uns einen Kindersegen schenkt, solange sollen auch Kinder geboren werden. Der Führer selbst sagte einmal, jeder deutsche Mann müsse mindestens vier Söhne haben. Es ist so, daß wir erst dann Verluste, wie sie ein Krieg wie der heutige mit sich bringt, ertragen können, auch wenn zwei oder drei Söhne in einer Familie fallen sollten.

Wenn es uns in den zwanzig Jahren nach dem Krieg gelingt, aus den germanischen Völkern ein großes germanisches Reich zu schaffen, wobei wir aber nie verlangen werden, daß der einzelne seine Heimat vergißt, dann wird sich die Sendung unserer Zeit erfüllen. Obenan hat immer der Gedanke zu stehen, daß wir eines Blutes, daß wir Germanen sind, und daß nur eines heilig ist: das Reich! Dann wird der Gedanke des Rei-

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/HimmlerUmsiedlg3.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/umsiedlung1.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

ches, der jetzt Wurzeln faßt, Gestalt annehmen und muß von den Stärksten getragen werden. Überall im germanischen Reich werden die Eigenarten der einzelnen Stämme erhalten bleiben. Hier aber, im neuen Siedlungsraum, werden wir am Ende nicht mehr Dänen, Holländer, Schweden und Deutsche haben, sondern hier wird etwas entstehen, das man "germanisches Volk" nennen kann. Die Menschen im Osten werden auch immer wissen, wenn das Reich stark und mächtig ist, dann wird das fremde Blut aus dem Osten nie mehr über unsere Grenzen hereinbrechen.

Und nun zu einer anderen Frage: Ebenso, wie ich den Pfaffen als größten Heuchler aller Zeiten, als größten Mißachter menschlicher Gefühle, als unwürdigsten Ausbeuter einer im kleinen Menschen wohnenden Angst - nämlich davor, was nach dem Tode kommt - verachte, ebenso erwarte ich, daß jeder SS-Mann daran glaubt, daß etwas - mächtiger als alles - über uns ist. Wir wollen nicht streiten, wie wir es nennen, ob Schicksal, Gott, Natur und Vorsehung, ob das Göttliche, das alles ist wesenlos. Der Name ist hier nicht entscheidend, wesentlich ist nur der Glaube und die Überzeugung, daß über uns ein Gott ist, der diese Riesenwelt im Gesetz der Auslese und des Kampfes geschaffen hat, und der mit diesem Gesetz der Selbsterhaltung die ganze Natur in Bewegung setzt und hält. Wir müssen uns noch mehr als bisher um unsere Männer kümmern und ihnen einmal die notwendige Freiheit des einzelnen Mannes geben, und andererseits in ihnen ihre Gottgläubigkeit verankern. Es muß ihnen ein vermehrtes Verständnis für Makro- und Mikrokosmos beigebracht werden. Ein Mensch, der einmal in einer Sternwarte den Gang der Gestirne im All beobachtet hat, oder durch ein Mikroskop den wunderbaren Aufbau der Zellen bewundern konnte, wird den Organismus der Natur und die Zweckmäßigkeit der ganzen Schöpfung erkennen und stets den richtigen Maßstab haben. Er wird erkennen, daß wir nur ein unendlich kleiner Teil des Göttlichen sind, er wird sich nicht mehr wichtig nehmen und Sprüche von der Beherrschung der Natur daherleiern. Andererseits wird er aber auch wissen, daß es trotzdem auf jeden von uns ankommt, daß wir umsonst gelebt haben, wenn wir unser Erbgut nicht bewahren und weitergeben.

In diesen zwanzig Jahren muß der Gedanke der Ahnenverehrung bei uns heimisch werden, damit wir von hier aus die Gesetze unseres Lebens gestalten können. Unsere ganze

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/HimmlerUmsiedlg3.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/umsiedlung1.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

Arbeit wäre umsonst, wenn unserem Sieg nicht genügend Kinder guten Blutes folgen würden. Wenn wir hier versagen, dann wissen wir, daß unser ganzer heldenhafter Kampf vergeblich war, wenn in einigen Jahrhunderten ein neuer Wellenschlag gegen unser Reich brandet, und wir haben keinen Adolf Hitler. Der Pflanzgarten ist da, wir müssen 400 bis 500 Millionen Germanen werden, wenn wir das Reich gegen die Asiaten erhalten wollen. Wir müssen erreichen, daß der Gedanke an viele Kinder im Sinne der Verehrung unserer Ahnen eine Selbstverständlichkeit wird; denn wer die Ahnen verehrt, hat auch Enkel. Enkel heißt ja nur junger Ahn.

Wir sehen, wie tapfer ein Volk sein kann, das nur an seine Ahnen glaubt: Japan! Ein solches Volk ist schwer zu besiegen. Diese Gedanken und diese Kraft wollen wir in den Jahrzehnten, die noch vor uns liegen, unserem Volk einflößen. Darum muß dieser Gedanke Lebelement der SS werden.

Meine Junker! Ihr habt hier viel gelernt, seid soldatisch und militärisch als Zugführer ausgebildet worden. Viele Dinge wurden Euch beigebracht und nun geht es wieder hinaus. Nicht mehr als deutsche, flämische oder niederländische Offiziere, sondern als germanische SS-Führer. Es können Zeiten kommen, wo Krisen da sind, wo diese oder jene Rückschläge auf dem Kriegsschauplatz eintreten werden. Ich erwarte von Euch, daß Ihr niemals einen Schritt von der Linie Eures Lebens abweicht, sondern daß Ihr Euren Männern immer Vorbild seid. Der Offizier hat nicht mehr Rechte als der Mann, sondern im Gegenteil nur mehr Pflichten.

Ich erwarte von Euch, daß Ihr weiter so tapfer kämpft, wie die Waffen-SS bisher gekämpft hat. Wir haben in diesen drei Kriegsjahren viel Ruhm an unsere Fahnen geheftet. Von Euch erwarte ich, daß Ihr weiterhin so unentwegt zum Sturme antreten werdet. Die Meldung, daß ein Zug wegen Verlusten, Schwäche oder Hunger nicht mehr antreten kann, gibt es bei der SS nicht. Es wird angetreten und wenn einer allein zum Sturme geht.

Ich will Euch das Beispiel der Totenkopf-Division erzählen. Sie war noch etwas über 300 Mann stark und sollte zum Angriff angesetzt werden. Ich habe damals selbst das

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/HimmlerUmsiedlg3.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/umsiedlung1.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>

OKH angerufen, weil ich mich um diesen Fall kümmern wollte, wie ich mich um alle Divisionen kümmere. Ich gab dann dem Obergruppenführer Eicke durch, er müsse nochmal antreten. Und der alte Eicke hat dann ein Bataillon daraus gemacht, hat selbst die Führung übernommen. Mit Schneid und Erfolg hat die Truppe ihren Auftrag erfüllt und kam mit etwa 250 Mann wieder heraus. Eine Truppe mit solchen Leistungen ist unsterblich. Überall, wo heldenhaft gefochten wird, wo man das erfüllt, was man verspricht, wo man nicht angibt, sondern stirbt, wird eine Truppe der Jugend immer Ansporn und Vorbild sein. Es spricht sowohl für die deutsche Jugend als auch für die Waffen-SS, daß sich von jedem Jahrgang 25% freiwillig zu uns melden, obwohl wir nicht alle nehmen können, da sie unseren Ansprüchen nicht genügen. Solange Ehre und Ruhm, Treue und Gehorsam unbefleckt sind, solange sie lebendig gehalten werden von Lebendigen und Toten, solange ist jede Truppe ein Vorbild: Seid daher immer die Unentwegten! Rein soldatisch, militärisch und wirtschaftlich gesehen kann der Krieg niemals von uns verloren werden. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering, zu essen haben wir in jedem Jahr ausreichend, an Material fehlt es uns ebenfalls nicht und nicht an Arbeitskräften. Sentimentalitäten im Bandenkrieg und in der Sabotage kennen wir nicht. Die Hoffnung, daß im Innern Deutschland's gewühlt werden könne, kann auch begraben werden. Wir haben heute kein Volk von 1914/19 mehr, sondern ein Volk, das den Krieg als Ganzes kennt. Vor allem aber haben wir einen Adolf Hitler. Der Rücken ist in diesem entscheidenden Kampf frei. Der Burghof der Festung Europa ist sauber, dafür sorgt der SD. Sollte der Krieg noch monate- oder jahrelang dauern, am Ende steht der deutsche Sieg! Ihr, meine künftigen Führer, wo Ihr auch hingestellt seid, seid in erster Linie SS-Männer und Nationalsozialisten, seid Männer und Ritter des germanischen Reiches.

Unverbrüchliche Treue aber dem einmaligen großen germanischen Führer Adolf Hitler!

<http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/HimmlerUmsiedlg3.pdf>

Zur Mainsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon/umsiedlung1.htm>

Zur Startsite: <http://homepages.uni-tuebingen.de/gerd.simon>